Generation Z: Unzufrieden, aber überzeugt, politisch etwas bewirken zu können

Dr. Tobias Spöri

Proteste der Generation Z, also jener Menschen, die je nach Definition zwischen Ende der 1990er- und Anfang der 2010er-Jahre geboren wurden, sind weltweit kein neues Phänomen. In jüngster Zeit haben sie vor allem in Asien, Afrika und Südamerika zu politischen Umbrüchen geführt (Chenoweth & Cebul 2026). Zuletzt sorgten sie auch in Europa vermehrt für Schlagzeilen. Besonders große mediale Aufmerksamkeit erhielt die gewaltsame Eskalation in Frankreich im Oktober 2026: Bilder von Tausenden überwiegend junger Demonstrierender, massiven Polizeieinsätzen, Plünderungen und dem Brand des Rathauses in Limoges gingen um die Welt.

Die Proteste in Frankreich fügen sich in das Bild eines Europas, in dem sich junge Menschen zunehmend durch Protest Gehör verschaffen, etwa auch in Italien, Portugal, Spanien, Belgien, Albanien und Serbien. In Deutschland hat die Initiative „Gen Z regelt" für den 31. Oktober Proteste in über 20 Städten angekündigt. Sie richten sich gegen steigende Lebenshaltungskosten und die Wiedereinführung der Wehrpflicht und fordern eine andere Bildungs- und Klimapolitik.

Anlässlich dieser vielfältigen Proteste und der ebenfalls divergierenden Interpretationen derselben, soll dieser Kurzbericht ein sachlicher und datenbasierter Beitrag zur Debatte sein. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Deutschland, Frankreich und Italien. Basierend auf einem im April und Mai 2024 erhobenen Datensatz von d|part liegt der Fokus dieses Texts auf der Generation Z, politischen und ökonomischen Enttäuschungen, aber auch der Wahrnehmung von politischer Beteiligung.

Methode

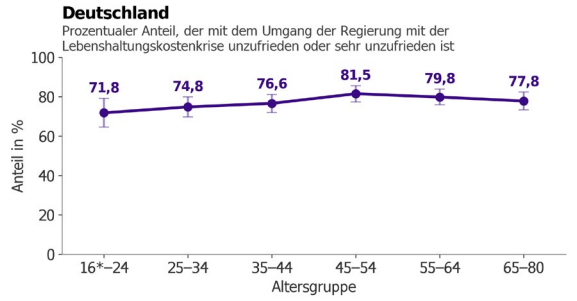
Die Befragung wurde vom 10. April bis 2. Mai 2024 online durchgeführt. Befragt wurden 1.942 Personen in Deutschland, 1.480 in Frankreich und 1.496 in Italien im Alter von 18 bis 80 Jahren, in Deutschland bereits ab 16 Jahren. Die Stichproben wurden über ein Quoten- und Kreuzquotendesign auf Basis aktueller Eurostat-Daten zusammengesetzt (Alter, Geschlecht, Einkommen, Bildung, Region) und gewichtet.

Die hier vorgestellten Ergebnisse beruhen auf logistischen Regressionen. Sie berücksichtigen Alter, Geschlecht, Wohnort, Bildung, Migrationsgeschichte (erste und zweite Generation) sowie die eigene finanzielle Lage.

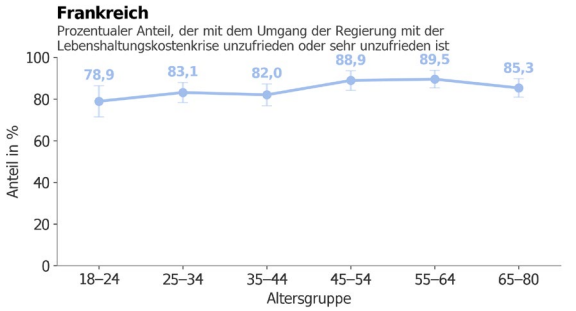
Lebenshaltungskosten: Große Unzufriedenheit in allen Altersgruppen, junge Menschen etwas weniger pessimistisch

In allen drei Ländern war die Unzufriedenheit mit dem Umgang der nationalen Regierungen mit den gestiegenen Lebenshaltungskosten sehr groß. In Deutschland waren rund 77 Prozent mit dem Umgang der damaligen Ampel-Regierung mit der Lebenshaltungskrise unzufrieden oder sehr unzufrieden. In Italien waren es 82 Prozent in Frankreich sogar 85 Prozent. Junge Menschen sind dabei etwas weniger kritisch als Ältere. Unter den 16- bzw. 18- bis 24-Jährigen sind in Deutschland 72 Prozent unzufrieden, unter den 45- bis 54-Jährigen 82 Prozent. In Frankreich liegt der Anteil bei 79 gegenüber 89 Prozent, in Italien bei 77 gegenüber 86 Prozent. Auch die Jüngsten sind also mehrheitlich unzufrieden, aber in allen drei Ländern um rund zehn Prozentpunkte weniger als die Menschen mittleren Alters (siehe Grafik 1).

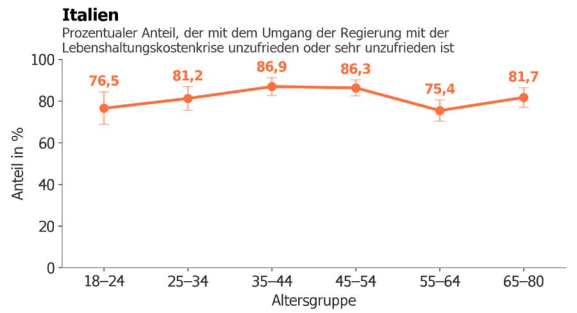
Grafik 1



* In Deutschland umfasst die jüngste Altersgruppe 16- bis 24-Jährige.
Vorhergesagte Anteile aus logistischen Regressionen, bereinigt um Alter, Geschlecht, Wohnort, Migrationshintergrund, Bildung und finanzielle Lage; gewichtet.
Linien: 95-%-Konfidenzintervalle. Fallzahl: n = 1.900.



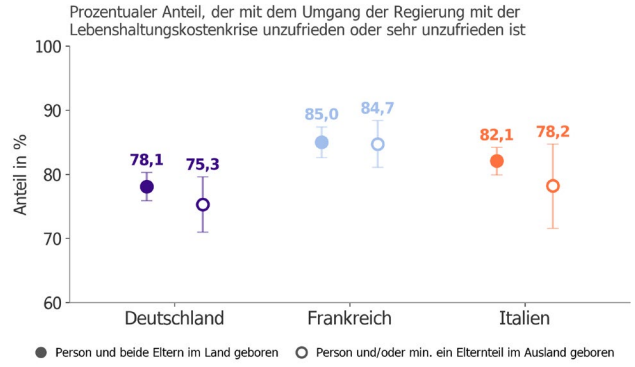
Vorhergesagte Anteile aus logistischen Regressionen, bereinigt um Alter, Geschlecht, Wohnort, Migrationshintergrund, Bildung und finanzielle Lage; gewichtet.
Linien: 95-%-Konfidenzintervalle. Fallzahl: n = 1.445.



Vorhergesagte Anteile aus logistischen Regressionen, bereinigt um Alter, Geschlecht, Wohnort, Migrationshintergrund, Bildung und finanzielle Lage; gewichtet.
Linien: 95-%-Konfidenzintervalle. Fallzahl: n = 1.451.

Medial wurde, vor allem aus dem rechts-konservativen politischen Lage die vermeintlich gescheiterte Integration als ein Grund für die Proteste gemacht. Die Daten verdeutlichen dabei, dass die Migrationsgeschichte der Befragten (1. und 2. Generation) bei der Bewertung des Krisenmanagements in allen drei Ländern keine Rolle spielt (siehe Grafik 2). Menschen, die selbst oder deren Eltern im Ausland geboren wurden, sind ähnlich unzufrieden wie Menschen ohne Migrationsgeschichte (Deutschland 75 gegenüber 78 Prozent, Frankreich jeweils 85 Prozent, Italien 78 gegenüber 82 Prozent); keiner dieser Unterschiede ist statistisch signifikant.

Grafik 2



Vorhergesagte Anteile aus logistischen Regressionen, bereinigt um Alter, Geschlecht, Wohnort, Migrationshintergrund, Bildung und finanzielle Lage; gewichtet.
Linien: 95-%-Konfidenzintervalle. Fallzahl je Land: n = 1.445 bis 1.900.

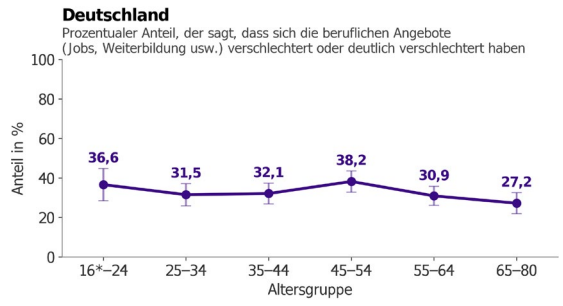
In allen Altersgruppen: Unzufriedenheit besteht am stärksten bei jenen, die finanziell unter Druck stehen unabhängig von der Migrationsgeschichte

Politische Unzufriedenheit und somit auch Proteste hängen häufig auch mit der Wahrnehmung des eigenen direkten Umfelds zusammen (siehe unter anderem Green et al. 2024). Im zweiten Schritt liegt der Fokus deshalb darauf, wie die Befragten die Entwicklung von Jobangeboten und Weiterbildungen wahrnehmen.

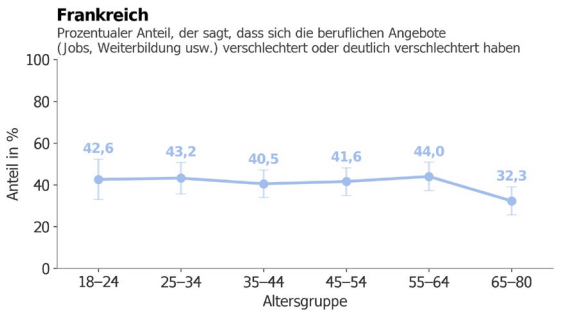
Bei den beruflichen Angeboten sind die Einschätzungen deutlich geteilter als beim Krisenmanagement. In Deutschland sagt rund ein Drittel der Befragten (32 Prozent), dass sich die Angebote verschlechtert haben, in Frankreich rund 40 Prozent und in Italien etwa die Hälfte (51 Prozent).

Grafik 3 zeigt dabei, dass junge Menschen auch hier nicht besonders negativ herausstechen. In Deutschland sehen 37 Prozent der 16- bis 24-Jährigen eine Verschlechterung, ähnlich viele wie unter den 45- bis 54-Jährigen (38 Prozent). In Frankreich liegen beide Gruppen bei 43 bzw. 42 Prozent, und in Italien sind die Jüngsten mit 49 Prozent sogar etwas weniger negativ als die Mittelalten (57 Prozent). Am wenigsten negativ urteilen in allen drei Ländern die über 65-Jährigen, die selbst kaum noch auf dem Arbeitsmarkt aktiv sind.

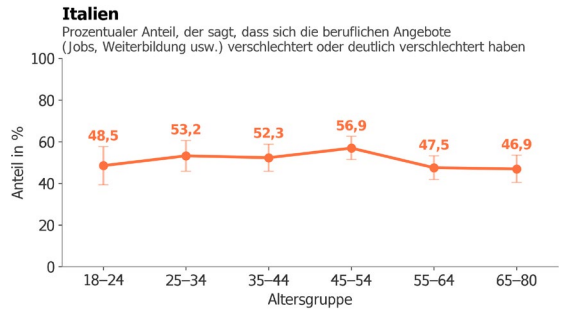
Grafik 3



* In Deutschland umfasst die jüngste Altersgruppe 16- bis 24-Jährige.
Vorhergesagte Anteile aus logistischen Regressionen, bereinigt um Alter, Geschlecht, Wohnort, Migrationshintergrund, Bildung und finanzielle Lage; gewichtet.
Linien: 95-%-Konfidenzintervalle. Fallzahl: n = 1.750.



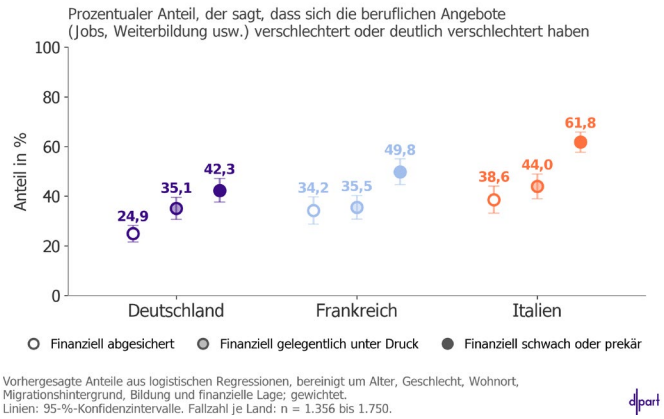
Vorhergesagte Anteile aus logistischen Regressionen, bereinigt um Alter, Geschlecht, Wohnort, Migrationshintergrund, Bildung und finanzielle Lage; gewichtet.
Linien: 95-%-Konfidenzintervalle. Fallzahl: n = 1.356.



Vorhergesagte Anteile aus logistischen Regressionen, bereinigt um Alter, Geschlecht, Wohnort, Migrationshintergrund, Bildung und finanzielle Lage; gewichtet.
Linien: 95-%-Konfidenzintervalle. Fallzahl: n = 1.444.

Sehr große Unterschiede zeigen sich dagegen nach der eigenen finanziellen Lage. Zur Erfassung der sozioökonomischen Lage schätzten die Befragten unter anderem ihre aktuelle finanzielle Situation selbst ein. Die Antworten wurden zu drei Gruppen zusammengefasst: „finanziell abgesichert", „finanziell gelegentlich unter Druck" und „finanziell schwach oder prekär".
In Deutschland steigt der Anteil derjenigen, die eine Verschlechterung sehen, stufenweise von 25 Prozent unter den finanziell Abgesicherten auf über 35 Prozent bei gelegentlicher Knappheit am Monatsende bis auf 42 Prozent unter den Prekären. In Frankreich und Italien macht vor allem echte finanzielle Not den Unterschied: In Frankreich steigt der Anteil von 34 auf 50 Prozent, in Italien von 39 auf 62 Prozent. In Italien sieht damit eine klare Mehrheit der finanziell Prekären die beruflichen Angebote im Niedergang (siehe Grafik 4).

Grafik 4



Vorhergesagte Anteile aus logistischen Regressionen, bereinigt um Alter, Geschlecht, Wohnort, Migrationshintergrund, Bildung und finanzielle Lage; gewichtet.
Linien: 95-%-Konfidenzintervalle. Fallzahl je Land: n = 1.356 bis 1.750.

Über alle untersuchten Fragen hinweg ist die finanzielle Lage der beständigste und in den meisten Fällen stärkste Einflussfaktor, während die Migrationsgeschichte im Vergleich dazu kaum eine Rolle spielt. Der starke Einfluss der eigenen finanziellen Situation auf politische Einstellungen und auch Parteipräferenzen lässt sich auch im d|part-Bericht "United In A Bleak Outlook - Concerns, Crises, and Right-Wing Views Ahead of the 2024 EU Elections" von 2024 nachvollziehen (Eilers et al. 2024).

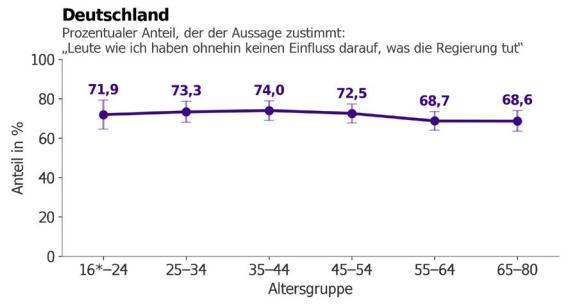
Geringere politische Ohnmacht junger Menschen als eine Quelle für die aktuellen Proteste?

Politische Unzufriedenheit und somit auch Proteste hängen häufig auch mit der Wahrnehmung des eigenen direkten Umfelds zusammen (siehe unter anderem Green et al. 2024). Im zweiten Schritt liegt der Fokus deshalb darauf, wie die Befragten die Entwicklung von Jobangeboten und Weiterbildungen wahrnehmen.

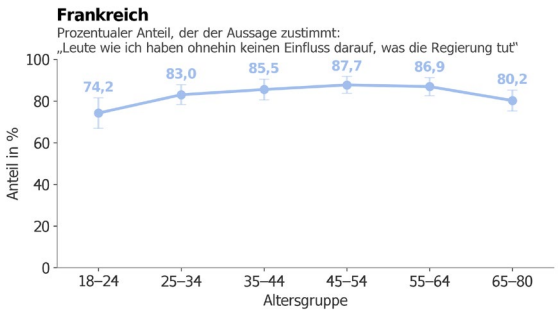
Bei den beruflichen Angeboten sind die Einschätzungen deutlich geteilter als beim Krisenmanagement. In Deutschland sagt rund ein Drittel der Befragten (32 Prozent), dass sich die Angebote verschlechtert haben, in Frankreich rund 40 Prozent und in Italien etwa die Hälfte (51 Prozent).

Grafik 3 zeigt dabei, dass junge Menschen auch hier nicht besonders negativ herausstechen. In Deutschland sehen 37 Prozent der 16- bis 24-Jährigen eine Verschlechterung, ähnlich viele wie unter den 45- bis 54-Jährigen (38 Prozent). In Frankreich liegen beide Gruppen bei 43 bzw. 42 Prozent, und in Italien sind die Jüngsten mit 49 Prozent sogar etwas weniger negativ als die Mittelalten (57 Prozent). Am wenigsten negativ urteilen in allen drei Ländern die über 65-Jährigen, die selbst kaum noch auf dem Arbeitsmarkt aktiv sind.

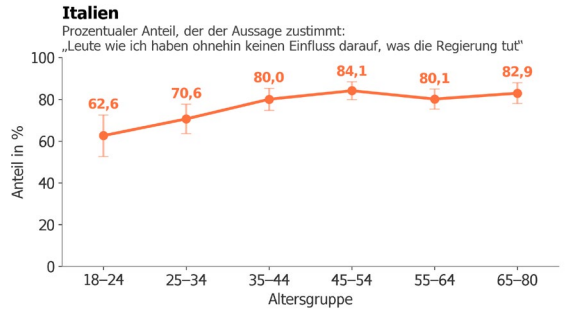
Grafik 5



* In Deutschland umfasst die jüngste Altersgruppe 16- bis 24-Jährige.
Vorhergesagte Anteile aus logistischen Regressionen, bereinigt um Alter, Geschlecht, Wohnort, Migrationshintergrund, Bildung und finanzielle Lage; gewichtet.
Linien: 95-%-Konfidenzintervalle. Fallzahl: n = 1.862.



Vorhergesagte Anteile aus logistischen Regressionen, bereinigt um Alter, Geschlecht, Wohnort, Migrationshintergrund, Bildung und finanzielle Lage; gewichtet.
Linien: 95-%-Konfidenzintervalle. Fallzahl: n = 1.405.



Vorhergesagte Anteile aus logistischen Regressionen, bereinigt um Alter, Geschlecht, Wohnort, Migrationshintergrund, Bildung und finanzielle Lage; gewichtet.
Linien: 95-%-Konfidenzintervalle. Fallzahl: n = 1.405.

Generation Z: Weniger resigniert und stärker überzeugt, etwas politisch bewirken zu können

Die Daten zeichnen ein klares Bild: In Deutschland, Frankreich und Italien ist die Unzufriedenheit mit dem Umgang der Regierungen mit den gestiegenen Lebenshaltungskosten groß und das Gefühl, politisch keinen Einfluss zu haben, ist weit verbreitet. Damit greifen die Proteste der Generation Z ein Thema auf, das weite Teile der Bevölkerung bewegt. Dazu passt, dass sich zunehmend auch ältere Menschen den Protesten anschließen. Entscheidend für die Unzufriedenheit ist vor allem die eigene finanzielle Lage: Wer finanziell schwach oder prekär lebt, blickt deutlich negativer auf Politik und wirtschaftliche Perspektiven als Menschen, die finanziell abgesichert sind. Die Migrationsgeschichte spielt dagegen kaum eine Rolle. Junge Menschen sind nicht die frustrierteste Gruppe: Sie sind etwas weniger kritisch gegenüber dem Krisenmanagement und fühlen sich vor allem in Italien und Frankreich deutlich weniger politisch machtlos als Ältere. Auch wenn die Befragung vor den aktuellen Protesten stattfand, deutet sie darauf hin, dass junge Menschen nicht aus Resignation auf die Straße gehen, sondern weil sie noch daran glauben, etwas verändern zu können.

Bibliographie

Chenoweth, E., & Cebul, M. (2026). Why Gen-Z is rising. Journal of Democracy, 37(1), 5–14. https://doi.org/10.1353/jod.2026.a977940

Eilers, N., Spöri, T., & Eichhorn, J. (2024). United in a bleak outlook: Concerns, crises, and right-wing views ahead of the 2024 EU elections. d|part. https://www.dpart.org/de/publications/united-in-a-bleak-outlook-concerns-crises-and-right-wing-views-ahead-of-the-2024-eu-elections-2

Green, J., Jennings, W., McKay, L., [weitere Autor*innen]. (2025). Connecting local economic decline to the politics of geographic discontent: The missing link of perceptions. Political Behavior, 47, 287–308. https://doi.org/10.1007/s11109-024-09951-9

Poguntke, T., Rossteutscher, S., Schmitt-Beck, R., & Zmerli, S. (Hrsg.). (2015). Citizenship and democracy in an era of crisis: Essays in honour of Jan W. van Deth. Routledge. https://doi.org/10.4324/9781315750248

d|part ist ein gemeinnütziger, unabhängiger und überparteilicher Think Tank in Berlin. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Forschung und Förderung unterschiedlicher Formen politischer Teilhabe.

Mit unserer Forschung wollen wir zu einer demokratischen Gesellschaft beitragen, in der alle Menschen ihre Meinung äußern sowie an politischen Prozessen teilnehmen und diese mitgestalten können. Daher ist es unser Ziel, politisches Engagement besser zu verstehen, zu stärken und zu fördern. Ein grundlegendes Verständnis dafür, wie sich die öffentliche Meinung zu gesellschaftspolitischen Fragen positioniert und worauf diese Positionen basieren, ist dabei besonders wichtig.

Wir arbeiten mit evidenzbasierter Forschung und wissenschaftlicher Expertise, um neue Erkenntnisse zu gewinnen, die politische und gesellschaftliche Debatten informieren und aktiv an verschiedene Zielgruppen zu vermitteln. Zu diesen Zielgruppen zählen staatliche Institutionen, Politiker*innen und politische Parteien ebenso wie zivilgesellschaftliche Organisationen, die Medien und die öffentliche Verwaltung. Besonders wichtig ist uns der Austausch mit sozialen Gruppen, die von der Politik sonst seltener oder schwieriger erreicht werden.

Kontakt

d|part Forschung für politische Partizipation

www.dpart.org
info@dpart.org

Neue Promenade 6
10178 Berlin

Veröffentlicht im Oktober 2026
© d|part Forschung für politische Partizipation

Diese Veröffentlichung ist auf der Projektwebsite als PDF verfügbar und steht unter einer Creative-Commons-Lizenz, die das Kopieren und Verteilen der Veröffentlichung in ihrer Gesamtheit erlaubt, sofern sie d|part zugeschrieben wird und für nicht-kommerzielle Bildungs- oder öffentliche Zwecke verwendet wird. Grafiken dürfen ohne Zustimmung nicht separat von der Veröffentlichung verwendet werden.